



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1910

562 (3.12.1910) Mittagsblatt - Zweites Blatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-138929](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-138929)

General-Anzeiger



Monument

(Badische Volkszeitung)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt)

Telegramm-Adresse:

„General-Anzeiger Mannheim“

Telefonnummern:

Direktion, Buchhaltung 1440

Drucker-Bureau (An-

nahmen, Druckarbeiten) 841

Redaktion 877

Expedition und Verlags-

buchhandlung 218

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Täglich 2 Ausgaben
(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbureaus
in Berlin und Karlsruhe.

70 Pfennig monatlich.
Erlangen 30 Pf. monatlich,
durch die Post bez. incl. Post-
zuschlag M. 4.42 pro Quartal,
Einzeln-Kummer 3 Pf.

Inserate:
Die Colonel-Zeile . . . 25 Pf.
Auswärtige Inserate . . . 30
Die Reklame-Zeile . . . 1 Mark

Leserliste und verb. Liste Zeitung
in Mannheim und Umgebung.

Schluss der Inseraten-Aufnahme für das Mittagsblatt Morgens 4 1/2 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Nr. 162.

Samstag, 3. Dezember 1910.

(Mittagsblatt.)

Zweites Blatt.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 3. Dezember 1910.

Monatsübersicht des Statistischen Amtes. Die erste Hälfte des Oktober zeichnete sich durch ungewöhnlich warmes Wetter aus. Am 2. Oktober wurde sogar eine Maximaltemperatur von 22,8 (22,0) Grad verzeichnet, während der Tagesdurchschnitt von 11,30 (11,89) Grad den vorjährigen nicht ganz erreichte, wenn er auch über jenen des Oktober 1908 mit 9,12 Grad weit hinausging. Wie schon im September, so blieb auch im Berichtsmontat die Regenmenge mit 12,2 (10,4) mm Niederschlagshöhe weit hinter jener des Vorjahres zurück; bis zum 30. Oktober kam überhaupt kein irgendwie nennenswerter Niederschlag vor und der Wasserstand unserer beiden Flüsse kam dementsprechend fast ganz regelmäßig von 4 auf 2 1/4 m herab. Die Geburtenhäufigkeit war diesmal mit 31,86 (30,84) ‰ ein wenig höher als im Vorjahre, während die Sterblichkeit mit 12,84 (12,88) ‰ praktisch genau auf demselben niedrigen Stand verharrete. Die Ehefreiquenz hat mit 12,66 (11,25) ‰ die vorjährige recht beträchtlich übertraffen. Ganz auffällig stark war im Berichtsmontat der Zugang, während der Wegzug sich in mäßigeren Grenzen hielt, sodass ein rechnungsmäßiger Anberührungsgewinn von 1845 (782) Köpfen entstand. Während aber der Zugangsüberschuss der nicht im Familienverband lebenden Personen von dem vorjährigen nicht erheblich abwich, stieg dem vorjährigen Wanderungsüberschuss von 335 Familienhäuptern nebst ihren Angehörigen diesmal ein Gewinn von 89 gegenüber. Die Bewegung des Mittelstandes der Krankenkassen zeigt für die Ostkrankenstellen vor ein dem letztjährigen durchaus ähnliches Bild, dagegen haben sich bei den Betriebskrankenkassen Ein- und Austritte fast genau die Wage gehalten — Abnahme der männlichen um 9, der weiblichen um 9 Personen — während 1909 bei diesen noch ein ziemlich starker Zuwachs zu verzeichnen gewesen war. Für alle Orts- und Betriebskrankenkassen zusammen ergibt sich demgemäß diesmal nur eine Zunahme von 246 (790) Mitgliedern. Von den beiden großen sozialen Arbeitsnachweisen berichtet der eine, die Zentralanstalt für unentgeltlichen Arbeitsnachweis, von einer namhaften Vermehrung der gemeldeten und besetzten Stellen, die allerdings fast ausschließlich den ungelerten Arbeitern zu gute kamen, während der Arbeitsnachweis der Industrie nur 1506 (1887) eingestellte Personen verzeichnete. Es sei aber daran erinnert, daß die Stellen beider Arbeitsnachweisanstalten wegen der verschiedenen Art der Aufstellung der Statistik unter sich nicht verglichen werden können. In den Hiffen des Armenwesens machen sich die ersten Anzeichen der winterlichen Steigerung geltend, indem der Unterstützungsaufwand auf 1000 Einwohner der mittleren Jahreshälfte um rund 50 Pfennige auf 147,18 (155,81) M. gestiegen ist, dagegen hat die Relativzahl der Armenunterstützten noch einen weiteren kleinen Rückgang auf 20,38 (22,09) ‰ erfahren. Der Verkehr der Staatsbahnen war sehr lebhaft; sämtliche Arten von Fahrtarten wurden in größerer Zahl als im Vorjahr veranlaßt, ebenso stieg der Verkehr der Nebenbahnen beträchtlich. Nicht ausgeschlossen von dieser allgemeinen Verkehrsanhäufung blieb die Straßbahn, die pro Tag 70 359 (75 288) Fahrgäste oder 4,00 (3,76) Personen pro Wagenkilometer beförderte. Demgemäß hob sich auch die wagenkilometrische Einnahme auf 39,81 (38,78) Pfennige. Die Passagierzahl war viel lebhafter als im vergangenen Jahr und brachte 20 (19) Wohngebäude mit 188 (95) Wohnungen auf den Markt. Befonders stark war die Produktion von 3-Zimmerwohnungen, von denen 93 (35), also fast genau die Hälfte der Gesamtzahl fertiggestellt wurden. Unter den

Stadtteilen stand die Neckardorfstadt mit 33 (33) neuen Wohnungen bei weitem oben an, an zweiter Stelle kam Neckarau mit 47 (19) Wohnungen. Der Gesamtwert der durch Kauf, Tausch und Versteigerung übergebenen Liegenschaften ging auf 2,86 (2,92) Millionen M. zurück, doch kommt dieser Ausfall überwiegend auf Rechnung der Gebäude, während der Umsatz von Grundstücken 406 000 (257 000) M. erbrachte. Bei der Sparkasse ereignete sich der seltenere Fall, daß Einlagen und Rückzahlungen sich mit je rund 1 153 000 M. fast ganz genau die Wage hielten, während im gleichen Monat des Vorjahres die Einlagen um rund 38 000 M. die Rückzahlungen übertrafen hatten. Der Fleischverbrauch war mit 0,148 (0,154) Kg. wieder ziemlich gering, die Fleischpreise übertrafen, abgesehen von Schweinefleisch, die vorjährigen ganz beträchtlich, sodass noch immer bei verschiedenen Fleischgattungen der vorjährige normale Höchstpreis den diesjährigen normalen Mindestpreis nicht erreichte. Im Hoftheater wies eine Sonntagvorstellung der „Jüdin“ den härtesten Besuch auf, von den Wochen-Abschreibungsstellungen hatte der „Jüdin“ zweimal die höchste Frequenz zu verzeichnen.

Apotheker. Im Mittelpunkt des angezeichneten Programms der ersten Dezemberhälfte steht wieder ein hervorragender Humorist, Karl Bernhard, der Sänger des „schönen Salomon“. Bernhard hat sich durch diesen Vortrag eine außerordentliche Popularität in Mannheim verschafft. Das bewies allein schon der herzliche Empfang, der ihm im Kontakt der sofort zwischen Künstler und Publikum hergestellt war. Karl Bernhard bringt wieder ein Repertoire mit, das von der ersten bis zur letzten Zeile festhält, daß dem Künstler Gelegenheit gibt, nicht nur mit einer Fülle von witzigen Pointen zu brillieren, sondern auch mit seiner unnahelhaften Jünglingsart zu verblüffen. Jede Nummer erwies sich als ein Volltreffer, aber am besten gefiel neben dem Hittlerfänger „Rein Sobin, der Sigismund“ eben doch wieder der auf dringendes Verlangen gesungene „schöne Salomon“, den Karl Bernhard so unbedenklich vorsprach weiß. Mit einer reizenden neuen Nummer stellen die beiden Wiener Gusti und Georg Ebler nach mehrjähriger Pause sich dem Mannheimer Publikum vor. „Zwei aus der Webermeisterzeit“ betitelt sich das Duett, das das ebenso graziöse wie temperamentvolle Paar mit dem unnahelhaften Ehrgeiz und Schmelz der Wienerer singt und tanzt. Das Bürgerbrevier in der charakteristischen Tracht der Webermeisterzeit, Wäckerl und Drehschleiberrückenden Trids mit der graziösen Art aus, die auch folgende melodische, prädeln und leichtflüchtig ist auch die Musik, die der aparten Nummer beigegeben wurde. Als Kontraktionistinnen und Akrobatinnen machen die Syster Kubys, vier entzückende englische Jodels, die Männerburschen rascher schlagen. Die prächtig gemachten bildhübschen Künstlerinnen führen ihre (schwierigen) Hambo, ein Kleeblatt, das aus 1. Weihen, Regier und Schöferchen Vorführungen eine ästhetische Note verleiht. Eine Zentriernummer, die in ihrer Eigenart ganz aus dem Rahmen des Herkömmlichen herausfällt, bieten Dramee, Frisco und rikanische Comedy-Sportist der Reely Bros, der die brennend lebend, erstklassige Jongleur- und Balancierkunst mit einer unübersehlich wirkenden grotesken Zentriert zu einer ganz einzigartigen Mischung zu vereinen weiß. Der Schlußtritt, bei dem der unbeschreiblich komisch wirkende Ringer seine unzähligen Kopfbedeckungen auf die Bühne regnen läßt, ist allein die Akquisition der Nummer wert. Etwas sehr eigenartiges ist auch der amerikanische Comedy-Sportist der Reely Bros, der die brennend lebend, erstklassige Jongleur- und Balancierkunst mit einer unübersehlich wirkenden grotesken Zentriert zu einer ganz einzigartigen Mischung zu vereinen weiß. Der Schlußtritt, bei dem der unbeschreiblich komisch wirkende Ringer seine unzähligen Kopfbedeckungen auf die Bühne regnen läßt, ist allein die Akquisition der Nummer wert. Etwas sehr eigenartiges ist auch der amerikanische Comedy-Sportist der Reely Bros, der die brennend lebend, erstklassige Jongleur- und Balancierkunst mit einer unübersehlich wirkenden grotesken Zentriert zu einer ganz einzigartigen Mischung zu vereinen weiß.

wird. Droses Belograp gibt dem Programm mit heiteren und aktuellen Bildern einen guten Abschluß. Orchester (Leiter: Herr Kapellmeister Jascha) und Regie (Herr Jacques Hauert) sorgen wie immer dafür, daß nach Möglichkeit der komplizierte künstlerische und technische Apparat klappt.

Vereins-Nachrichten.

Der Mannheimer Männergesangsverein feierte am Samstag, den 19. November in den Sälen des Volkshauses sein 52. Stiftungsfest in Form einer Abendunterhaltung mit Ball. Die Unterhaltung wurde mit dem Chor: „Das Geisterlied“ von Bengert eröffnet; weiter kamen noch: „Schäpeli Klein“ und „Rein Schäpeli“ von E. Landhäuser sowie „Die Ausgewählte“ von Küfer zum Vortrag. Die beiden Chöre vom Schäpeli fanden den größten Anklang, so daß dem Kompositionen von Seiten des Vereins eine Ehrung zuteil wurde. Herr J. Halter gab einige gediegene Couplets zum besten. In dem komischen Terzett „Die lustigen Strophenlehrer“ machten sich Herr A. Herrmann, G. Mühlum und H. Herrmann sehr verdient. Das komische Quartett „Das fidele Kleeblatt“, vorgelesen von den Herren F. Müller, J. de Lauf, J. Dubs und A. Schwarz, sowie das schöne Singpiel: „Die wilde Toni“, wiedergegeben von den Damen G. Herrmann, E. Drapp und den Herren W. Dill und H. Herrmann riefen wahre Hochrufe hervor. Verschiedene Nummern des Programms mußten wegen vorgerückter Stunde ausfallen. Auch die Ueberreichung des Ehren-diploms über die Ernennung des Herrn Dr. Med. Musikdirektors Alfred Bernide zum Ehrenmitglied des Vereins mußte, da Herr Bernide am Erscheinen verhindert war, zurückgestellt werden.

Moderner Werftbetrieb und Bau eines Dampferwerkes lautet das Thema des am letzten Donnerstag auf Veranlassung des Kreisvereins Mannheim im Verbande Deutscher Dampferwerftbetriebe in Leipzig gehaltenen Lichtbildervortrages. Der Vortragende, Herr Schmidt, wies im ersten Teil darauf hin, daß der moderne deutsche Schiffbau und die mit ihm nahe verwandten und durch ihn zur Blüte gekommenen zahlreichen Industrien noch verhältnismäßig jung sind. Erst um die Mitte des vorigen Jahrhunderts entstanden an der Nordsee und Ostsee die ersten Eisenwerftbetriebe und heute besitzen wir 18 Werftbetriebe mit über 1000 Arbeitern, jener 23 kleinere und mittlere Werften mit weniger als 1000 Arbeitern. Ingesamt beschäftigen diese Werften etwa 65 000 Arbeiter. Rechnet man dazu noch die Arbeiterzahl der nur Kriegsschiffe bauenden Kaiser-Werften, so wird an 60 000 nicht viel fehlen. Im Jahre 1907 z. B. erzielten die deutschen Werften Schiffe mit zusammen 310 000 Register-Tonnen. Mit welchen Werften im Schiffbau zu rechnen ist, zeigt der Umstand, daß allein der Norddeutsche Lloyd an deutsche Werften für Schiffbauten seit seinem Bestehen etwa 300 Millionen Mark bezahlt hat. Die Zahl der deutschen Privatwerften gehörigen Dampfer hat sich in den letzten 20 Jahren verdoppelt. Der Rechner beschäftigt sich nun mit der Entwicklung des eigentlichen Werftbetriebes und wies zahlreich nach, wofür bedeutenden Einfluß die deutsche Schiffbau-Industrie auf zahlreiche Industrien ausgeübt hat. Mit welchen enormen Gewichten und Abmessungen einzelner Bauteile man in der Schiffbau-Industrie rechnen muß, nur einige Beispiele: Kesselscheibe in Längen bis zu 27 Meter und Gewichte bis 30 Tonnen, Panzerplatten von 6 Meter Länge, 2 1/2 Meter Breite und 30 Zentimeter Dicke im Gewichte von 40 Tonnen sind Beispiele hervorragender Leistungsfähigkeit, die von keinem Hüttenwerk irgend eines anderen Landes übertraffen werden. Moderne Schnell- und Passagierdampfer bergen Elektrizitätswerke, wie sie für Städte von 50 000 bis 70 000 Einwohner erforderlich sind. Im zweiten Teile des Vortrages zeigt der Vortragende an Hand zahlreicher hübsch gezeichneter Lichtbilder einen Einblick in das Getriebe der modernen eingerichteten Großwerft Aktiengesellschaft „Beier“. Wir drücken im Bilde weiter den Bau des Dampferwerkes „Berlin“ bewundern in allen Stadien seines Entstehens bis zu seiner Taufe und dem Stapellauf. Das Schiff zeigt bei voller Besetzung 8178 Personen. Die zahlreichen Zuschauer spendeten dem Vortragenden lebhaften Beifall.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Transport einer unterlegten eisernen Brücke. Der Entwürfsplan, der in Nieder-Österreich von Hofbauingenieur, an der Mündung des Innkanals in die Ober, abwärts nach Stuylow fährt wird gegenwärtig zum Großschiffbauwerke aufgeführt. Die alten, zu niedrigen Brücken werden durch höhere ersetzt. Die Brücke in Lunow, erst 1888 aus Eisen gebaut, konnte sich in einem etwa 5 Meter hohen Bogst 42 Meter lang über den Kanal. Sie reichte für den harten Verkehr aber nicht mehr aus, wohl aber in Antonie Neuenpohl bei Hofbauingenieur, fünf Kilometer jüdisch. So beschloß die Kanalbauverwaltung, sie dort hin zu schaffen. Am vergangenen Samstag, so schreibt man der „Zgl. N.“, ging der Transport vor sich. Mit hydraulischen Sebeln hatte man die ganze Brücke allmählich etwa 1,60 Meter höher gehoben und mit ihren Enden auf untergelegte Pfeiler gelagert. Zugleich hatte man in drei Oberläufen aus Schwellen drei hohe Unterlager gebaut, die dort an die Unterlände der Brücke stießen. Diese drei Röhren, im Vorderteil noch mit Ballast verladen, vorn eng zusammengeklebpt, wurden so unter die Brücke gehoben. In aller Sicherheit wurde die Brücke auch noch mit je 3 Tonnen mit den Vorder- und Hinterländen der Schiffe verbunden. Aus den Röhren wurde dann der Ballast — Wasser — ausgepumpt und langsam hoben sie sich, bis die Unterlände die Brückenlände berührten. Nunmehr wurden mit Hilfe der hydraulischen Hebel die

Unterlagen entfernt; die Brücke ruhte in den Röhren, sie schwebte. Ein zufriedenes Lächeln ging über das Gesicht der Herren Geschäftsführer. Die mit dem Reaktor auf der Brücke geblieben waren. Ein kleines Signal, ein „Langsam vorwärts!“ aus dem Munde des Steuermanns des kleinen Schleppdampfers, die Schleppstange spannten sich, und langsam, aber sicher fuhr die 1800 Tonnere schwere, 42 Meter lange Brücke davon, verfolgt von den staunenden Blicken der Zuschauer.

Pariser Theaterkassen. Interessante Einblicke in die Finanzlage der Pariser Theater gewährt die neue Statistik, die zugleich zeigt, wie gemittelt sich das Pariser Theaterleben in den letzten Jahrzehnten entwickelt hat. Noch im Jahre 1880 verzeichneten alle Pariser Theater und Vergnügungsbahnen zusammen eine Einnahme von nur 6 400 000 M., im vergangenen Jahre dagegen erreichte die Einnahme die Pariser Summe von nicht weniger als 40 000 000 M. Aber damit ist das Rekordjahr 1909 noch nicht wieder erreicht, denn damals, als die große Weltausstellung die Fremden in dichten Scharen zur Seinehale lockte, erzielten die Theater eine Einnahme von über 48 Millionen. Sieht man von diesem Ausnahmefall ab, so bewegen sich die Einnahmen durchweg in aufsteigender Linie; im allgemeinen kann man mit einer Zunahme von fast 3 Millionen Mark in fünf Jahren rechnen. Doch an dieser Aufwärtsbewegung haben nicht alle Kunststätten und Kunstleistungen gleichen Anteil, auch in Paris läßt sich beobachten, wie das Versteuern der dramatischen Kunst immer mehr die Fortentwicklung verstopft. In den letzten 15 Jahren sind die Einnahmen der Pariser von 4 800 000 M. auf nicht weniger als 12 800 000 M. gestiegen, während die eigentlichen Theater im gleichen Zeitraum nur einen Zuwachs

von rund 4 Millionen M. verzeichnen konnten; ihre Einnahmen erhöhten sich von 12 800 000 M. auf nicht ganz 16 800 000 M. Wenn diese Entwicklung fortwähret, so werden die Pariser in 10 Jahren die Theater nicht nur bei weitem überflügelt haben, sondern doppelt so hohe Einnahmen erzielen wie ihre Rivalen von der dramatischen Kunst. Die vom Staat subventionierten Wälder, die Große Oper, die Komische Oper, das Theater français und das Odéon, weisen in den letzten 15 Jahren eine Einnahmestigerung von etwas über 800 000 M. auf; die Einkünfte dieser Kunststätten sind von 6 240 000 M. auf nahezu 7 120 000 M. angewachsen. Dagegen zeigen die Rodenbahnen und ähnliche Unternehmungen eine auffällige Abnahme des Erlöses. Noch im Jahre 1895 verfügten diese Rodenbahnen über Einkünfte von rund 1 000 000 M.; die zugehörigen Sellen kann dieser Ziffer nur 1 520 000 M. gegenüberstellen. Das ist ein Beweis, daß der Rodenbahnbau für die breite Menge an Anziehungskraft noch keine Einnahme erzielt. Auch die zahllosen „Ausstellungen“, die früher ausgezeichnete Gekäfte machten, müssen jetzt dafür büßen, daß sie das Publikum mit ihren Veranstaltungen überflüssig haben: Ihre Einnahmen, die noch vor 75 Jahren 1 280 000 M. erreichten, sind im vergangenen Jahre auf 600 000 M. gesunken. Am auffälligsten ist der Rückgang, den die berühmten Pariser Volkshäuser zu verzeichnen haben; den 900 000 M. des Jahres 1895 haben jetzt nur 600 000 M. gegenüber. Es scheint, daß die Pariser über traditionelle Kunstausüblichkeit verfallen. Dagegen zeigt der Kinematograph seinen Erwerbungsfortschritt. Im Jahre 1905 nahmen die Kinematographen alles in allem in Paris etwa 240 000 M. ein, im vergangenen Jahre dagegen konnten sie rund 1 600 000 M. Einnahmen aufweisen.

Literatur und Wissenschaft

„Mannheimer General-Anzeiger“
„Badische Neueste Nachrichten“

1910.

November

Industrie: Feuerbach und Paris, 1848. — Theobald Zurek, Oswald Mann. — Die Bücher des Epitaphs. — Ludwig Janda, der Dramatiker. — Katharina Schmidt: Besinnungen mit mir. — Das moderne Buch 1910. — Klaffner und Witerlum — Neue Gedichte. — Rumböck.

Feuerbach und Parisruhe.

Feuerbach teilt das Los aller Künstler. Seit er ist, haben sich die Ehren auf seinen Namen. Kaufen sich so sehr, doch er lebt schon seine Stelle neben Maxes und Müllers hat...

Vom Büchertisch.

(Anzeigen bei der Redaktion eingelaufener Bücher und Zeitschriften. Ausführliche Verzeichnisse nach Wunsch.)
Madenbelle Welt und Hans. Jede Dame muß wissen, welche Pflichten in diesem Winter am meisten bevorzugt werden...

George Romney als Caricilla, als Bacchantin, als Casaubon und Ginepro verfaßt und gezeichnet hat sie als Meisterwerk der Natur gezeichnet. Ihre reichen Gesichtszüge, die ihr Einfluß auf die Politik...

Den Kampf gegen die Schwindliteratur.
Hörten mit vollem Äuglein Guter Hans von Gumpenbergs Schwarz-Weißheit Hochschiffert „Nicht und Schalten“ (3 Bde.)...

Die Bücherwelt.
Die Bücherwelt ist ein weites Feld. Sie enthält die Gedanken der Menschheit, die Tugenden der Völker, die Leidenschaften der Könige...

Die Bücherwelt.
Die Bücherwelt ist ein weites Feld. Sie enthält die Gedanken der Menschheit, die Tugenden der Völker, die Leidenschaften der Könige...

Die Bücherwelt.
Die Bücherwelt ist ein weites Feld. Sie enthält die Gedanken der Menschheit, die Tugenden der Völker, die Leidenschaften der Könige...

Die Bücherwelt.
Die Bücherwelt ist ein weites Feld. Sie enthält die Gedanken der Menschheit, die Tugenden der Völker, die Leidenschaften der Könige...

Die Bücherwelt.
Die Bücherwelt ist ein weites Feld. Sie enthält die Gedanken der Menschheit, die Tugenden der Völker, die Leidenschaften der Könige...

Die Bücherwelt.
Die Bücherwelt ist ein weites Feld. Sie enthält die Gedanken der Menschheit, die Tugenden der Völker, die Leidenschaften der Könige...

Die Bücherwelt.
Die Bücherwelt ist ein weites Feld. Sie enthält die Gedanken der Menschheit, die Tugenden der Völker, die Leidenschaften der Könige...

Die Bücherwelt.
Die Bücherwelt ist ein weites Feld. Sie enthält die Gedanken der Menschheit, die Tugenden der Völker, die Leidenschaften der Könige...

Die Aberration bei mir vollkommen die Verrechnung und ...

Die Aberration bei mir vollkommen die Verrechnung und ...

Die Aberration bei mir vollkommen die Verrechnung und ...

Die Aberration bei mir vollkommen die Verrechnung und ...

Die Aberration bei mir vollkommen die Verrechnung und ...

Die Aberration bei mir vollkommen die Verrechnung und ...

Die Aberration bei mir vollkommen die Verrechnung und ...

Philosophie und Altertum.

Der christliche Glauben ist für die junge Welt ...

Der christliche Glauben ist für die junge Welt ...

Der christliche Glauben ist für die junge Welt ...

Der christliche Glauben ist für die junge Welt ...

Der christliche Glauben ist für die junge Welt ...

Neue Gedichte.

Die Tränen sind die Sprache der Seele ...

Sammlung.

Die Tränen sind die Sprache der Seele ...

